

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.



Gesetzlich eingetragene Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Redakteur: Theodor Möller in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

Soziale Gesundheitsämter.

Bei dem großen, auch dem Sachmann unübersehbaren Umfang, den die soziale, speziell die sozial-hygienische Fürsorge erreicht hat, geht die nächste Förderung nach einer Zentralisierung aller gleichgerichteten Bemühungen, eben noch die Fürsorge weiter ausgebaut wird. Der Wunsch nach solchem Zusammenfassung wurde schon laut, als das ganze Gebiet noch viel beliebtere Ausdehnung hatte und noch an eine großzügige öffentliche, allgemeine soziale Fürsorge gar nicht zu denken war.

Schon zum Beispiel die Königliche Räbinstaffel vom 8. Mai 1819, nach welcher die Armenverwaltung der Kommune Berlin übergeben wurde, schreibt unter anderem vor, daß es dem (noch zu erwartenden) Geschäftsrat regulativ vorbehalten bleiben solle, zu bestimmen, wie die von der Armenverwaltung nicht abhängigen öffentlichen Armenanstalten und Privatwohltätigkeitsvereine mit der städtischen Ammendurkunft in Beziehung zu stehen sind. Die Vorlesungen, die dort weiter gegeben werden, scheinen aber auf dem Papier sehr gut geblieben zu sein. Dennoch nahm ein Menschenalter später, im Jahre 1846, wiederholte Liseo in seinem „Wohltätigkeiten Berlin“ den gleichen Wunsch.

Hinlänglich auf das Werk dienten Liebe“, so heißt es im Vorworte, „scheint für unsere Hauptstadt schon eine Vereinigung aller bei der Armenpflege – das Wort im weitesten Sinne genommen – wirtschaftende Kräfte ein dringendes Bedürfnis zu sein, und es ist die Befriedigung diesesbeden nicht erst von späterer Zukunft zu erwarten.“

Bis jetzt stehen die Aufgaben, Sitzungen, Vereine und Gesellschaften, welche wohltätige Zwecke unter uns verfolgen, fast völlig absondernd voneinander da, und jede wirkt auf ihrem Gebiete mit den ihr beschleunigen Gaben und Kräften ziemlich unbestimmt um die übrigen, wenn sie auch ähnliche Zwecke haben“ und so fort. Und nach weiteren zwei Menschenaltern, im Jahre 1907, sagt Professor Hugo Neumann in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift:

„Der höheren Worte sozialer Fürsorge aus erscheint es tatsächlich nicht glücklich, daß soziale Elend ohne durchgearbeiteten Angriffsplan zu bekämpfen,

indem man bald hierher, bald dort einen kleinen Vorstoß macht.“

Diese Aklagen werden ohne weiteres verständlich, wenn man die wichtigeren sozialen Fürsorgeeinrichtungen in den deutschen Großstädten überblickt, in denen sie naturgemäß am relativ besten ausgebaut sind.

Da haben wir jetzt in den meisten größeren Städten die der Südlingsfürsorge dienenden Einrichtungen, die den größten Teil aller einzjährigen Kinder langer arztlicher Beobachtung unterstehen; wir haben die geistige Armutshilfe; wir haben die ärztliche Schulärztliche, die Arzneidienste, haben Krankenanstalten, Invaliditäts- und Altersversicherung und -versorgung, wir haben mit wenigen Ausnahmen für die männliche Bevölkerung die militärische Beobachtung. Zu diesen allgemeinen sozialen hygienischen Überwachungsmöglichkeiten kommen noch spezielle Einrichtungen, Krankenanstalten jeglicher Art, Heilstätten, Hopsp., Gelehrtenshöfe und so fort, eine wie gefüllt unübersehbare Fülle von Einrichtungen, die man ja seineswegs nur rein ärztliche, sondern auch allgemeine soziale Veranftungen gehörten, zum Beispiel die Generalvormundschaft oder die Wohnungsgesetzgebung, die Armenverpflegung usw. usw., um nur einiges wenige herauszuziehen.

Der Kampf gegen das Tolstoi-Jubiläum.

Petersburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Der Gouverneur Tambow hat ein Birkular verschickt, in dem jede öffentliche Feier des am 10. September stattfindenden achtzigsten Geburtstags Tolstois auf strengste untersagt wird. Weder Schulen noch Behörden dürfen irgend etwas unternehmen, was als eine Feier Tolstois gedenkt werden könnte.

Dieses Birkular, das in der gesamten übrigen Kulturlandschaft doch unmöglich sein würde, durfte in Russland nicht sonderlich in Erstaunen setzen. Dort war man schon lange auf eine solche Maßnahme der Regierung gegen den greisen Dichter gesetzt. Über die Stimmung in Russland spricht man aus Petersburg:

„Wohl noch nie ist um das Jubiläum eines Mannes mit solcher fanatischen Wut gekämpft worden, wie gegenwärtig hierzulande um das Jubiläum Tolstois. Aus beiden Reaktionen sowohl wie aus der Provinz kommen täglich bedeutende Nachrichten über Kundgebungen und der wider die geplanten mannigfaltigen Jubiläumsfeiern. Längst hat man in beiden Ländern, in die jetzt Russland gespalten ist, vergessen, daß Tolstoi selbst die russische Gesellschaft in unzweideutigen Worten darum gebeten hat, von jeglicher Jubiläumsfeier abzusehen. Was der große Dichter vorausgesehen und befürchtet hat, daß der 28. August (a. St.) an dem er 80 Jahre alt wird, die Menschen gegenüber treiben und eine Fülle ausgemalten Hoffnungen aus Tagesstunden bringen könnte, scheint sich bewahrheiten zu sollen.“

Tolstoi ist nicht Partei, er wird aber jetzt unbeabsichtigt zur Partei. Denn hatte es sich von vorherein um die Verherrlichung einer großen Individualität gehandelt, so ist nun mehr die Tolstoi-Jubiläumsfeier zu einem Schlachtfeld aller dieser geworden, die noch einen funken freitümlichen Geistes bewahrt haben oder auch nur das russische Volk in die Kultursphäre eingebracht wissen wollen. Noch vor kurzem waren die

Über kein geistiges Band verbindet dieseglieder zu einer Kette. Wauß, den jemals bringenden oder bestempelnden Forderungen nachgebend, nimmt man bald das eine, bald das andere soziale Werk in Angriff, läßt es vorzeitig wieder liegen oder bringt es gar ab, um vielleicht unter den lebenden Händen hohen und höchsten Interesses vorzubereiten, eben noch die Fürsorge weiter ausgebaut wird.“

Von Systematischem Einsätzen in schon bestehende ist keine Rede.

Der Südlingsarzt entläßt seinen Pflegling günstigstens am Ende des ersten Lebensalters – gewöhnlich vorher – aus der Fürsorgestelle. Die wertvollen Beobachtungen über die Entwicklung des betreuenden Kindes in diesen bedeutsamen Lebensabschnitt bleiben ungenutzt im Altersrank der Fürsorgestelle. Für das sogenannte „wohlfühlungslose“ Alter von zwölf bis sechs Jahren, also für die „Kleinstufen“, besteht überhaupt noch keine allgemeine Fürsorge, worauf ja an dieser Stelle vor einiger Zeit der Landtagsabgeordnete Aktor Grütz hingewiesen hat (vergleiche Nummer 168 dieser Zeitung). Damit steht im sechsten Lebensjahr die Schulärztliche Aufsicht ein, die etwa im 14. Lebensjahr ihr Ende erreicht. Wieder verläuft das reiche, unichbare Beobachtungsmaterial ohne die Beobachtungen und Aufzeichnungen der Militärärzte, der Kassenärzte des Staatsarztes und so fort, ganz zu schweigen von der Tatigkeit der kleineren privaten Wohlfahrts- und Fürsorgebetrieben, die gewöhnlich eiserntüchtig über ihre sozialen Selbständigkeit machen.

Nicht einmal ganz nahe aneinanderliegende Einrichtungen sind systematisch verknüpft oder gar in einer Hand vereint. Der fürsorgebedürftigen Menschen – und bei dem gegenwärtigen Stand der öffentlichen sozialen Fürsorge unterstehen ihr wohl über neunzig Prozent aller Einwohner – zwängt diese unorganisierte Zerstücklung, von der Wiege bis zum Grab, durch die Hände zahlreicher beamter oder quasi beamter Ärzte, die deren einer nicht vom anderen weiß. Zur Erhaltung und Herstellung der Gesundheit ist aber gerade Erhabung und Sichtbarkeit der ärztlichen Beobachtung von größter Wichtigkeit. Die Zerstücklung ist aber ebenso gewißwert für die Allgemeinheit. Daß der Mangel einer systematischen Organisation einer straffen Zentralisierung zunächst eine erhebliche Verstärkung der sozialen Fürsorge bedingt, wird ohne weiteres klar sein; der sozialistische schwärmende Verwaltungssapparat würde erheblich kleiner und billiger werden.

Daher ist die Schaffung sozialer Gesundheitsämter – je eins für größere Bezirke (Großstädte, Regierungsbezirke) – eine Forderung, deren Erfüllung einen Aufschub duldet. Hier würde der jetzt nach den sozialen Gestaltung des Bezirkes verschiedene Kreisplan einheitlich entworfen werden. Hierzu würde das Material von den verschiedenen sozialen Veranstaltungen zur Verarbeitung zusammenstreden. Hier werden auch die von den Sozialhygienikern geforderten „Gefüldesflächen“ gesammelt werden, kleine Bücher, die vom Standesamt bei der Geburt jedes Kindes angefertigt werden, in die jeder behandelte Arzt wichtige Notizen über den körperlichen Zustand schreibt usw. im Verlaufe der Jahre einträgt und die nach

Ablauf des Lebens somit ein gutes Bild von der körperlichen Entwicklung des Inhabers geben werden. Ausz. jeder Einwohner wäre damit sozialhygienisch registriert, und erst damit wäre die Möglichkeit einer organisierten sozialhygienischen Fürsorge gegeben.

Die sozialen Gesundheitsämter würden dann in Universitätsstädten auch die Basis für die erst jüngst wieder in der Gesellschaft für soziale Medizin durchsetzen geforderten Lehrkäffte für soziale Medizin in liefern. Der junge Mediziner steht heute verwirrt und hilflos den zahlreichen sozialen Einrichtungen gegenüber. Man denkt mir an das komplizierte Krankenhauswesen. Und da die soziale Fürsorge im Staate und der Kommune nur mit der werktätigen Hilfe aller Berufe durchführbar ist, ist es auch selbstverständlich, daß der Student über Absicht und Einrichtung dieser Bestrebungen unterrichtet werde. Dazu sind aber praktische Lebewege nötig, zu denen die Gesundheitsämter das beste Material, die beste Gelegenheit bieten würden.

Die Errichtung der sozialen Gesundheitsämter auf gesetzlichem Wege durchzuführen, das ist einmal eine Aufgabe für unsre Volksvertreter, bei der alle Parteien unterschieden

Die Amerikaner in Australien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 22. August.

Der Empfang der amerikanischen Flotte in Sydney war vielleicht noch stürmischer als in Auckland. Gegen 300.000 Menschen nahmen an dem Empfang teil. Nur belagerte Deutsche halten die Auseinandersetzungen in Australien noch ausreichlich für den Aufschluß des gemeinsamen angestafften Kolonialkriegs oder einer angeborenen Flottenbegierde. Aufrichtige Beobachter erblicken in der jubelnden Begrüßung der amerikanischen Flotte einfach das Symbol für den festen Entschluß des weißen Mannes, das schuhhalten, was er an den Städten des Stillen Ozeans besitzt. Man hat dies zu verschleieren versucht, aber die Bürger Kaliforniens, Britisch-Kolumbiens oder des australischen Commonwealths, für die die gelbe Gefahr eine wirklich bestehende und sich ihnen täglich aufdrängende ist, lassen sich dadurch nicht beeinträchtigen. Die gefährlichen phänomenalen Fehlkeiten in Sydney haben dies als Schlagende beweißt. Man darf gespannt sein, wie sich die vorerst noch durch die Allianz an Japan gebundenen Original-Engländer und die englische Regierung an dieser Amerikafestigkeit verhalten werden, die durch sehr praktische und sehr deutliche Ziele hervorgerufen, aber für England nicht unbedeutlich ist.

Izzet Pascha über die türkische Revolution.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 22. August.

Izzet Pascha, der geschickte Palästinführer des Sultans, ist tatsächlich hier und hat sich auch heute über die Geschichte der Revolution in Konstantinopel vernehmen lassen. „Das Ganze“, sagt er, begann mit der Melbung, daß die Armee an der Grenze mutierte. Eine Kommission, aus Männern bestehend, die wie die kleinen, weibähnlichen, listig dreinlächelnde, energische Musel-

di Verbandsgruppen nach monchen Orten gesuchte Kampfmitglieder oder auch ganze Truppen entfanden, um am Jubiläumstage in Russland „vor der Schande des Tolstoi-Jubiläums zu schämen“ und „niedergeschlagen“ vor Gewaltanwendung nicht zurückzuschrecken. Schwerlich werden es aber nur leere Drohungen sein; denn die Verbündete wissen sehr wohl, daß sie in allen solchen Fällen auf den Bestand der Behörden rechnen dürfen.

Sicherlich wird es allen diesen Tolstoi-Jubiläumsfeindern nicht gelingen, das immer mächtiger aufschwellende Schien aller dezer, die Tolstoi für geistige oder feindselige Anregungen zu danken haben, nach einer gewaltigen Kollektivfundgebung zu hinterziehen, aber nicht wenige Kolossaltrauen werden die Misszimmung der Mosch“ als gezielten Vorwand benutzen und durch Moskauflasen die Tolstoi-Jubiläen vom Forum der großen Öffentlichkeit zu vertreiben.

Sind doch ohnehin die Behörden in der letzten Zeit gegen Strafe hat in einem Weltkrieg geflossen, und troh aller Warnungen der Reidendenzenz ist dieser Appell millionenfach zur Kenntnis des russischen Volkes gelangt. Und da sollten die Behörden einen solchen Mann bejubeln lassen?

Gewitterangst.

Von (Nachdruck verboten.) Präsident Dr. Willy Hollpach (Karlsruhe).

Das Klima und Wetter unser seelisches Leben mehr oder minder erheblich zu beeinflussen vermögen, ist eine alte Erfahrungsfattheit. Jeder von uns, der zu seiner Erholung eine Luftveränderung vornimmt, jeder Arzt, der bei der Wahl eines klimatischen Kurortes seinen Patienten mit Rat an die Hand gibt, macht von dieser Erholung Gebrauch. Wir wissen, daß in manchen Ländern der Einfluß der Witterung auf die Gesundheit des Volkes in Italien das Ereignis des Skifolos selbst bei der Beurteilung des Motive eines Verbrechens in Rechnung gestellt wird. Das manche Menschen im Winter, andere wieder im Sommer sich am wohlsten fühlen, das für den einen der Frühling, für den anderen der Herbst die angenehmste Jahreszeit ist, tritt und alljährlich entgegen. Gehen wir nun aber eine Seh-

Wir stellen fest, daß in Grimmen der Landrat — wie unsere Leser wissen, regiert dort Herr v. Malzahn, — der Sohn des Oberpräfekten v. Pommern — trotz dieser blühenden Vertheidigung der Reichskriegsamtlich genau das Gegenteil von dem getan hat, was im Sinne der Gelehrten, der Reichskriegsamt und des Reichstages lag. Bis zur Stunde hat der Landrat ferner sich nicht veranlaßt gefühlt, mitzuteilen, daß er sein Kreisblatt eines besseren belebt, und daß Verfaßungsangelegen nichtkonservativer Verfaßungen häufig mit Bestimmtheit aufgenommen werden. Für die Liberalen existiert als einziges Interessengesetz das amliche Organ des Kreises Greifswald, das ununterbrochen die Liberalen im Wahlkreis auf das höchste befähigt.

Charakteristisch ist auch noch folgender Fall: ein Arbeiterversuchungsberein in Abshagen hatte — ganz ungewöhnlicherweise, denn er ist dazu nicht verpflichtet — beim zuständigen Amtsgericht seine Satzungen eingereicht. Er erhält daraufhin ein Schreiben, die Satzungen genügen nicht, sie seien umzuordnen, und zwar an besten nach den Maßnahmen für Kranken- und Sterbehilfe. Daß da und dort zu haben seien, die „Wohlfahrts“-Gesetze, die für den sozialen Arbeiterversuch auch sonst politisch unbrauchbar waren, stand aber folgender § 39:

„Der Ressortminister steht der Rücksicht des königlichen Regierungsrats entschlossen.“

Das ist des Budels kein! Alles soll sich unter das Joch der preußischen Verwaltung beugen, die alle Mittel anwendet, um ihren schon ungeheuren Einfluß auf die Bevölkerung noch zu verstetzen. Um vorliegenden Halle mißlang aber der Versuch: die Arbeiter in Abshagen verzögerten sich auf die weitere Satzungserreichung. In den meisten Fällen aber wird infolge der mangelnden Beschlagnahme des Publikums die Bureaucratie ihre Ziel leider erreichen.

Massregelungen und kein Ende.

Wie aus Hujum geworden wird, soll sich auch gegen den Soher v. Rautenkranz, Neubau, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein. In Rautenkranz war bekanntlich von Dr. Schüding in den Vertrauen gegegangen worden, als man diesem zumeinte, sich beim Regierungsräteversammlung wegen seiner Bandagabandurkunde zu entlasten. Außerdem hatte er an der Spitze für Schüdinge Kandidatur teilgenommen. Also diese bestimmt oder politische Beziehungen zu dem her revolutionären Wurkaufsteuer verhindern sollten, um ein weiteres Opfer in den Strudel zu ziehen.

Insgesamt nimmt das Inquisitionsverfahren gegen Dr. Schüding seinen Lauf. Wie der „R. Hamm“ vom 19. von Hujum unter 20. August gemeldet wird, muß dort am 19. der Regierungsrat Düsseldorf a. a. o. als Untersuchungskommission tätig. Weitere Hexen des Magistrats und der Staatsverwaltung werden nach dem Schluß hebert, um nachdem sie vereitelt waren, vernommen zu werden. Wer nun annimmt, soll durch diese Unterredung selbstgeföhrt werden, ob Dr. Schüding den Stoff, der er in seinen Schriften zu Ausdruck gebracht hat, auch in seiner Stellung als Bürgermeister öffentlicht und angekündigt hat. Wie verlautet, und wie auch allgemein angenommen werden wird, sollen die Aussagen für den Wissensgut in jeder Weise entlastend gewesen sein. Die Vernehmungen werden an den folgenden Tagen fortgesetzt. Unter anderem soll auch der Kreisstaatssekretär Bofor Kienau als Mitglied des Schulhofsteiges verhören werden.

Auch in Bonn sind am 20. August und dem dortigen Landtag durch den Unternehmenskommissar Begegnungen statt. Der „R. Hamm“ aufzeigt bereits die zwei Zeugen, mit denen Bürgermeister Dr. Schüding und am selben Tage über die zwischen ihm und Bürgermeister Kienau stattgefundenen Unterredung, mit dem bekannten Rechtsfestigungsvertrag des Kandidaten vor dem Regierungsräteversammlung gehoben hat. Keiner kennt Einschätzungen angefüllt über die Behauptungen in einem eingerichteten Wahlkreis, das amtliche Wahlbeeinflussung ausgeübt und die freimaurische Wahlung vom Landrat überwacht worden.

Zur Frage eines Reichszeitungsarchivs.

Herr Professor Dr. Maximilian Glaar vom Schreibtisch:

„Der Gebäude, die Zeitungen dem Historiker hypothetisch angängig zu machen, und zwar nicht nur in Form eines deutschen Zeitungsarchivs mit Unterstützung aller Autorenvereine, ist schon auf dem ersten internationalen Historikertreffen im Haag 1898 von den hebräischen Delegierten Dr. Weissbach, dem damaligen Präsidenten der Städtischen und heutigen serbischen Gesandten in

Symptom einer vorübergehenden Schwächung des Nervensystems ist. Hier schwundt sie, wie gesagt, oft verloren mit der Beteiligung der allgemeinen Nervenfunktion. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß manchmal auch hierbei die Haltung des Angehörigen Geduld und ein behobenes Eingreifen erfordert, weil eben jahrelang eingeführte Angstreaktionen auch aus dem mittlerweile gesunden Nervensystem nicht so leicht wieder zurückzubringen sind; es kann während der kurzen Phase gleichsam abnorme Bahnen ausgeschlagen werden, in die hinunter jede leise Ereignung sofort zur Angst entgleist. In Sätzen, wo die Nervosität Naturanlage ist, sieht sich die Behandlung sehr schwierig; viel größeren Schwierigkeiten gegenüber, und wie sie sie in einzelnen zu verhüten hat, um dieser Schwierigkeit Herr zu werden, richtet sich so sehr nach der seelischen Individualität des Falles, daß eine allgemeine Darstellung davon nicht möglich ist. Dem einen hilft die Hypnose, und mit ihr ist schon manche Wunderkraft gemacht worden, während bei einem anderen hilft die Angst, und mit ihr ist die Dauer nicht immer der augenblicklichen Größe des Erfolges zu entpreisen; der andere defert sich unter einer langen, gebildeten Sättigung und Entzugs und Einbildung zureichender Widerstandseistung gegen die Angstreaktion.

Die Zweite wird am meisten bei der Erziehung geprägt, und hier ist der eigentliche Punkt, wo in zahlreichen Fällen auch der Gewitterangst wirklich vorgebeugt werden könnte. Man sollte nur vergessen, daß alle phantastischen, alle unmöglicheren und alle gräßlicheren Naturen zu Angstreaktionen neigen.

Bei so veranlagten Kindern hat die Erziehung dafür zu sorgen, daß die bedeckende Anlage keine einsetzende Entwicklung nimmt, daß der Phantasie durch Erweckung des Wirklichkeitsgeistes, das der Ergebbarkeit durch Selbstbeherrschung, das dem Grübeln durch geregelte und stetige Tätigkeit vorgebeugt werde. Das ist allerdings leichter gesagt als getan, denn wir wissen, daß die Erziehung neurotischer Kinder überhaupt ein überaus schwieriges Problem darstellt, für dessen Lösung noch dazu in vielen Fällen niemand ist, wie die Eltern dieses Kindes.

Ich habe erst einmal, wie gesagt, in einem sozialen Rahmen, wo die Sache ruhig den Raum lassen, denn es ist nicht aufzusehen, wie weit die Kinder sich steigern kann. Wir haben wohl erwähnt, daß die Gewitterangst in ihren stärkeren Graden dem davon heimgesuchten geradezu den Genug des Sommers unmöglich macht, ihn von Spaziergängen, und noch mehr von größeren Wanderungen

Paris, in die Form eines konkreten Antrages gekleidet worden, und ich habe diesen Antrag auf dem Hanger hängen drücklich verordnet. Seither scheiterte seine Annahme an einem mir höchst verständlichen, hartnäckigen Widerstand der englischen Universität, in deren Namen Professor Browning mit seiner ganzen Autorität die „unpraktische Idee“ verwirkt.

Gefärbt, und ich finde die Bezeichnung seiner Kriegsregierung kaum

aufnahme jenes Antrages noch zehn Jahren beweist am besten, daß die Idee lebendig ist. Und lebendig wird sie bleiben, bis sich die Durchführung in irgendeiner Form ermöglichen läßt.

Schreibereiend.

Eine geradezu erstaunliche Sache gibt die Geschichte des Verbundes der Deutschen Bureauverbaute. Ein Leipziger Zeitung auf der Eröffnung einer Darstellung über die Lage dieser Bureauverbaute Meisters mit einer guten Volksbildung ausgerichtet und äußerlich gewiß gehofft schriftliche Repräsentabilität zur Schau tragen, stehen doch tatsächlich, wenn sie mit ihren Wohnen auf einer der untersten Stufen des sozialen Bereichslebens, zum großen Teil weit unter dem ungelernten Tagelöhner. Wie es mit den Wohnverhältnissen steht, eine Erörterung in Halle, die zu folgenden Ergebnissen geführt hat:

Bei den Tagesspendenangaben heißt es: „Am geringsten belohnt

die Schreiber. Von 25 Personen erhält ein Angestellter mehr als 8,75 Mark, während ein Drittel aller befragten Tagesspenden 4,75 bis 5 Mark bezog. Die Monatsverdienstangaben, die für 3314 Personen vorliegen, stellen dar, daß 32 Angestellte (darunter 17 Handarbeiter) einen Monatslohn von weniger als 17 Mark erhalten. Die Monatsverdienstangaben bestätigen wiederum die von den erhalteten enthaltenen Angestellten von: von 49 erhalten, unter ihnen 5 Mark bezogen. Die Monatsverdienstangaben haben einen durchschnittlichen Jahresverdienst unter 600 Mark (Gehaltssatz, Raub- und Dausbüro) aufgenommen) nur die Künftigen. Dagegen 600 und 900 Mark stehen die Gärtner, Hausdiener, Bäcker, Bierauszugsfabrikanten (228,11 Mark), Schreiber (756,25 Mark) und Bäder und Dienstleistungen. Eine greifbare Veranschaulichung erhalten diese jämmerlichen Beziehungen in Halle a. S. durch eine Anzeige in derselben „Gen. Anzeiger“ (29. Mai 1907):

„Ein junger Schreiber bei 10 M. monatlicher Entlohnung kann eine Wohnung nicht finden.“

Der tatsächliche Zustand der sozialen Tagesspenden beträgt in Halle für Männer 245 Mark, was einem Gehaltssatz von 735 Mark gleichkommt. Die Künftigen, Bureauverbaute und Schreiber in Halle verdienen aber knapp 600 bestehendes 729 bezeichnungsweise 756 Mark. Nach einer über das ganze Reich führenden Erhebung verdienten von 2288 Befragten 1000 Mark 44,6 Prozent nur 50 Mark monatlich und etwa 9 Prozent über 150 Mark.

Die Zusammenstellung des Bureauverbaute verbaute des Befragten zeigt, daß die Befragten in den verschiedenen Städten nach einer Halle von ähnlichem Gehaltssatz aus Höhern in den sozialen Tagesspenden bezahlen.

Die tatsächliche Zahlung der Tagesspenden bei den Berliner sozialen Tagesspenden ist in der Zeit von 1895 bis 1905 von 1485 auf 2734 angestiegen. Während 1895 nur 28 Prozent weibliche Angestellte waren, waren diese 1905 40,8 Prozent aller Angestellten aus. Die Hälfte der Angestellten bei den männlichen und doppelt soviel der weiblichen Angestellten sind nicht sehr groß, die mittlere Lohnhöhe ist bei diesen am meisten vertreten.

Die Befolzung aller Angestellten steht sie dar:

Wohnhöhe 1904 1908 zu- oder Abnahme

Prozent Prozent Prozent

bis 35 Mark . . . 28,79 23,31 + 5,48

35—70 . . . 28,27 16,18 + 0,18

70—100 . . . 21,35 20,85 + 0,50

100—130 . . . 18,55 16,54 + 2,96

130—160% . . . 8,01 11,16 + 3,16

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie 150 Prozent.

Angestellte, die eine Wohnung nicht finden, kostet sie

Anspruch auf Pension, als sie bei Lehren den Betrag von 3600 Mark, bei Lehrenen den Betrag von 2650 Mark nicht übersteigen. Von der Regierungseitig wurde betont, daß diese Bestimmung getroffen wurde, damit die Pensionsbezüge der Stadtbücher sich nicht so sehr von denen der Landeslehrer unterscheiden. Um dieses zu erreichen, wäre es aber nicht nötig gewesen, so breitem, sondern man hätte die Pensionsbezüge der Landeslehrer einfach entsprechend erhöhen sollen!

Was soll nun eine hessische Gemeinde tun, wenn sie die Schöpfung ihrer Lehrerzehn als Notwendigkeit erachtet? Es ist mir möglich, daß zu tun, was die Städte Friedberg und Bad Rauheneim taten, damit die Lehrer wenigstens etwas erhalten, wenn es auch nicht perfektionsfähig ist! Doch etwas nicht in Geduldung ist, hat die Regierung ganz sicher auch selbst gefühlt; denn warum hat die Regierung die „Form“ nicht genehmigt war, die Ausweitung für jetzt genehmigt, aber für die Zukunft eine Drohung davon geknüpft? Kurzum, die amtliche Darstellung vermag nicht aus der Welt zu schaffen, daß ein „Brennerstab“ in aller Form vorliegt; das Kommunismus mag ganz den Eindruck, als wolle man mit harmlosen schönen Wörtern umkleiden, daß man eben die Erhöhung der Lehrerzehn nicht will!

Die genannten Städte wollen sich mit dem Regierungs-
entwickelt nicht ohne weiteres zufrieden geben und haben den
Finanzausdruck beauftragt, die Rechtsfrage zu prüfen.
Hoffentlich reden auch unsere Landtagssabegörden noch ein
Wörlein mit, damit man mit voller Klarheit erfährt,
in der amtliche Stelle das Heil der hessischen Schule
in ihrer „Verprelung“ erblickt.

Mr. V. V. "Cap" Hargan —

**handwerks- und
Gewerbekammertag**

Am Montag, den 24. August beginnt in Breslau der neunte Deutsche Handwerks- und Gewerbebammettag seiner Beratungen. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten eine ganze Reihe anderer interessanter Fragen, die die Stellungnahme zum Arbeitsaufmerksamkeitsfond, zur praktischen Durchführung des endlich Gesetz gewordenen kleinen Betriebschutzes, zur Befreiung des Vorortausweis im Handwerk, zur Abgrenzung von Fabrik und Handwerk usw. befasst sind und über welche die Delegierten aus den 160 beteiligten Städten, die die Hauptbedeutung für die Ausbildung der Berufsbildungen für die Gewerbedienstliche einnehmen möchten, um wieder billigere Gesetze und Vorschriften herzustellen.

Die Geschäftssäle des Deutschen Handwerks- und Gewerbebammettages hat auch im vergangenen Jahre eine lebhafte Tätigkeit entfaltet, über die sie in einem ausführlichen Geschäftsbericht Regensburg ablegt. Vor allem hat sie durch Wandschilder Auskünfte ihrer Arbeit intensiver gestaltet. Sodass dauernde Ausstellungen wie Leben gerichtet für das Unterrichtswesen, das Gewerberecht und die Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für Handel und Werke, Rechts- und Geldwesen, Steuern und Zolle und für soziale Thüringe, insbesondere die drei großen sozialen Verhältnisse. Neben diesen fahrenden Kommissionen haben sich im Berichtsjahr viele Spezialkommissionen gebildet und das Resultat ihrer Beratungen in Theilen niedergeschrieben, die nun dem Handwerks- und Gewerbebammettag zur Bekanntstellung unterbreitet werden.

laffung unterbreitet.
Zur Lösung der alten Streitfragen Fabrik oder Handwerk hat die konstitutionell bestätigte Vorstehende gesetzliche Reform der Verhältnisse des Gewerbelebens und der Gewerbeausübung zu den Behörden, um an das Rechtsgut der Innungen, die Landesregierungen und den Reichstag eine umfangreiche Entschließung gefandt werden. Sie fordert vor allem die Bezeichnung der fabrikmäßigen Großbetriebe zu den Kosten der Berufsausbildung in Handwerk, die Unterstellung auch juristischer Personen unter das Handwerkerrecht, Erteilung des Rechts auf Festlegung von Mindestpreisen an die Zusammensetzung, obligatorische Abrechnung der Innungen durch die Behörden, Ausdehnung des Aufsichtsrechts auf die Betriebsaufsicht, zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Handwerks. Die Gewerbeberufe und -fachberufe sind empirische Berufskonstruktionen ausgesetzt worden. Nur die beiden Handwerkszünfte behielten befürchtete wichtige Fuge der Abgrenzung ihrer Organisation gegen die Handelszünfte und seitwärts aufgestellt und eingebettet begnüdet werden.
Aber auch in ländlicher Beziehung wird eine Ausdehnung des Wirkungsbereiches der Handwerks- und Gewerbebeamten angestrebt. So sollen ihnen neben den bisherigen Aufsichtsbefreiungen eine Mitwirkung an der Aufsicht über die Innungen eingeräumt werden. Die innungslose Reichsamtwerksaufsicht soll ebenfalls fortsetzen. Die Berufsausbildung ist bei den Handwerkszünften bestimmt. Anlass zu Wünschen, daß in Zukunft vor allem den Handwerks- und Gewerbebeamten vor dem Eintritt so tief einschneidende Gesetzmärkte Gelegenheit gegeben werde, rechtlich ihren Standpunkt zu vertreten. Der Gesetzmärkte wird die Arbeitssammlungen zum Beispiel ist für das Handwerk unannehmbar. Es schlägt sich mit jedem Einfuß auf die Tätigkeiten der Arbeitssammlungen aus und zieht es durch die Berufsgewerbenestafeten zu

In der Zeitreihung der wirtschaftspolitischen Forderungen hat sich die Gesellschaftsleitung bemüht, die Vergabeung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerksstämme weiterzubreiten. Gegen die Konkurrenz der Militärverwaltungen, Gefangenwartheit und Kommunalservice wurde entschieden Stellung genommen. Die Gesellschaftsleitung hat die Wünsche der Handwerker nur zum Teil erfüllt. Sie erfüllte das Börsengesetz durch den Ausdruck aller Personen von Körperschaften, deren Geschäft nicht über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht. Das Gesetz zur Befreiung von den unlaufenen Webschulden, das jetzt dem Reichstag vorgelegt wird, wohl manchen Nutzen auf dem Gebiet des Ausverkaufswebers befreitigen, andere Überstände aber befreien. Gegen die geplante Auflösung der Sonntagsarbeitszeit im Handelsgewerbe hat sich der Ausdruck des Handwerksstammbuches mit Entschiedenheit gewandt. Er befürchtet von einem "eigentlichen Sonntag" in Deutschland schwer Schädigungen des Kleinsthandels.

Auch auf allen anderen Gebieten des Wirtschaftsbetriebs, beim Schuhweinen, der Sicherung der Bauhandwerksförderungen, bei der Neuordnung der Telefongesellschaften hat der Ausflug nach Kreuzen die Interessen des Handwerkes wahrgenommen. Großes Interesse hat er dauernd der Berufsausbildung des Handwerkes zugewandt. Über die Errichtung von Meisterkursen wurde ein vollständiges statistisches Material beigebracht. Die Gleisbauschule ist die Anforderungen bei der Meisterprüfung den vorliegenden Begegnen wurde schon im Sinne eines neuen Gesetzes über den Beschäftigungsmaßstab angelebt. Einflusslich ist man in Handwerkskammern der Amtshilfe, daß keinerlei Rücksicht auf Kunstmäßigverbeschafften die praktische Meisterprüfung entgeht.

Auch zu der großen **Arbeiterver sicherungsreform** hat die Innungskammern entschlossen zu werden. Einführten hat die Innungskammern für die Berufsbildung gegenwärtig den **Freien Gewerkschaften** geschafft und wird deshalb die Berufsschulen auf diese Vereinigung konzentrieren. Auf dem Gebiete des **Allgemeinen Rechtes** ist eine Entwicklung sieht der Handwerkskammer durch Maßnahmen der Jugendlichen aus politischen Bereichen und Verlassungen als großen Bruch seiner Bemühungen an. Die Antisprachfrage schweigt, hat im Interesse billiger und rascher Rechte für die Handwerker behauptet unterstellt. Weiter hat er Mühe geäußert nach Neuregelung der veralteten Gehaltsordnung für Jungen und Sadlerberufe, nach Einführung des Rechtes der Handwerkskammern und Beschreibung der bislang ihnen befehlten gerichtlichen Sachverständigen und häufigerer Feststellung gesetzähnlicher Handwerksrechte und

Mitgut

Wir haben förmlich von dem verschwenderischen Prinzen von Sagan berichtet, dessen Gläubiger in dem prächtigen Palais seiner Gattin eine Abhandlung vornehmen ließen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Wenn die Schulden, die lebenlustige Ehemänner aufzubereiten, nun auch nicht immer gleich zu solchen Summen anwachsen, wie dies bei dem letzten Gemahle Anna Goulds der Fall war, so kommt es doch recht häufig vor, daß ehrliche Ehemänner ganz unantwortlich mit der Macht ihrer Frauen umgehen. Es ist daher gewis von Interesse, die gesetzlichen Mittel kennen zu lernen, die sich eine Frau bedienen kann, um ihrer Macht gegen die Verkünderungshaut ihres Gatten zu wenden.

In den zweitweltischen Säulen leben die Chepaten, ohne einen besondern Gütervertrag abzuschließen. Das Gesetz bietet den Chepaten sowohl bei der Eingehung der Ehe als auch während der Dauer der Ehe die Möglichkeit, ihre vermögensrechtlichen Verhältnisse neu zu ordnen und auf die Weise das Vermögen des einen oder des anderen vor dem Zugriffe dritter Personen zu schützen und befreizend auch insbesondere die Machtposition des Ehemannes zu beschränken. Demnach das ist gerade die hauptsächliche Funktion des Ehemannes in vermögensrechtlicher Beziehung, daß er das Vermögen seiner Ehefrau — also insbesondere die Aussteuer, Mietgeld — verwaltet und die Revenuen aus diesem Vermögen für sich beansprucht; er hat, wie das Gesetz sagt, Verwaltung und Nutzung am eingebrachten Vermögen seiner Ehefrau.

Die aus diesem Recht entstehenden Befugnisse stehen dem Manne zu in allen Fällen, in denen nicht durch einen solchen Betrag das gelegte Güterrecht ausgeschlossen ist. Der Ehemann kann insbesondere über Geld und anderes verbrauchbare Sachen der Frau verfügen. Zum Beispiel, die schöne Adel hat von ihrem Vater Mittels 100.000 Mark Aktien der Dynamitgesellschaft „Nitro“ bekommen. Der Ehemann will das Geld seiner Frau in anderer Weise unterlegen; er will sich an einem seiner Meinung nach sehr lukrativen Unternehmen zur Herstellung von Dampfschiffen beteiligen und will hierzu das ganze Geld seiner Gattin benötigen. Die Adel behauptet ihren Mann, von diesen hochstrebigen Plänen zu lösen, aber der gesetzestundige Ehemann verweist seine Frau auf § 176 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach der Mann ohne Zustimmung der Frau über Geld und andere verbrauchbare Sachen der Frau verfügen kann.

a) die Ehefrau kann Sicherheitsleistung des
Hauses verlangen;

hemannes verlangen; b) Die Ehefrau kann auf Aufhebung der Verwaltung und Nutznießung klagen.

31 a: Die Ehefrau kann von dem Manne Sicherheitsleistung verlangen, wenn durch das Verhalten des Mannes die Voraussetzung begründet wird, daß die Rechte der Frau in einer das eingebrochene Gut erheblich geschädigenden Weise verletzt werden (§ 1391 Bürgerliches Gesetzbuch). Das Gebeck verlangt also eine erhebliche Gefährdung der Rechte der Ehefrau. Wenn eine erhebliche Gefährdung beginnt, und wo nur eine einfache Gefährdung, ein bloßes Risiko in gesellschaftlichen Transactionen anzunehmen ist, ist Sache des Einzelhofes. Der Einsicht des Richters und seinem Takt ist es weiter Spezielles gelassen. Die Gerichte haben aber sicherheitshilfend entschieden, daß die Richtigstellung von Hypothekenlizenzen im Verhalten des Mannes im obigen Sinne darstellt und daß Verlangen auf Sicherheitsleistung rechtfertigt. Zum Beispiel die junge Frau hat ihrem Ehemann zehn sehr schöne am Kurfürstendamm elegante Häuser als Mitgift in die Ehe gebracht; natürlich rufen all den diesen Häusern Hypotheken. Der Ehemann hat am Oktober sämtliche Wittere eingezeichnet, erklärt aber seiner Frau: „Die Hypothekenlizenzen bedeute ich nicht, die kann dieses Mal beim Baker abziehen.“ Ein ähnlich blöder Fall lag dem Kammergericht zur Entscheidung vor, und ganz gleich hat in der Entscheidung vom 14. Dezember 1906 ausgelaufen, daß schon die bloße Aussicht, daß der Ehemann die Hypothekenlizenzen, die auf dem Frauengut waren, trotz vorhandener Einsicht nicht begärt hat, ein Verhalten darstellt, das die Voraussetzung begründet, daß die Rechte der Frau in einer das eingebrochene Gut erheblich geschädigenden Weise verletzt werden, und das daher die Aufhebung der Verwaltung und Nutznießung rechtfertigt.

Welche schrecklichen Wirkungen hat es nun, wenn die Frau Sicherheitsleistung verlangt? Wenn der Gummiherr Sicherheit geleistet, dann ist die Gummifrau gefügt, die Gefahr, die ihr drohte, ist aufgegeben; ein Anteil kann sie nicht treffen. Zum Beispiel: einem Lederhändler, der keine Gummifrau 50.000 Mark in die Hand gebracht, ein Gummihersteller ist nicht gefährdet worden; der Gummiherr hat also an dem eingeschlossenen Wert seiner Frau Aufmerksamung und Verarbeitung. Er verwendet die 50.000 Mark zu seinem Geschäft, und seine Frau ist auch keiner ganz aufgekippt; denn sie weiß, daß die Gummifrau ein wichtiger Beobachter ist. Möglicherweise der Mann, der habe sein Geschäft verloren, er werde jetzt Automobilfahrer werden. Die Gummifrau sieht voran, daß diese Macht unter diesen Umständen gefährdet ist, und da der Mann die ganze Familieneinrichtung als ungünstigste vorausnommen hat, so will nur nach ganz allen Mitteln arbeiten — ist das Verlangen der Gummifrau nach Sicherheitsleistung berechtigt. Wenn jetzt der Gummiherr seine Frau zum Beispiel nach Hintertürchen von Geld und Wertpapieren oder Verpfändungen bewegen will, so kann er in anderer Weise Sicherheit leisten, dann liegt eine Gefährdung der Macht nicht mehr vor; wenn auch die ganze Macht im Geschäft des Gummeherrn verloren geht, die Gummifrau ist gefügt durch die Sicherheitsleistung des Gummiherrn und an die sie kann sie halten.

Bezüglich der Wertpapiere gilt etwas Besonderes, nämlich die oben erwähnten Voraussetzungen vor, denen der Mann zur Sicherheitsleistung verpflichtet ist, so kann die Frau auch verlangen, daß der Mann die zum eingebrochenen Gut gehörenden Inhaberpapiere nebst den Gewinnrechthechten bei einer Interlegungsselbst oder der Reichsbank mit der Sicherstellung unterlegt, daß die Herausgabe von dem Mann nur mit Zustimmung der Frau verlangt werden kann. Zum Beispiel die Gehrta hat gegen Chemann 50 Aktien der Deutschen Bank mit in die Scheinforderung. Der Mann ist ein Industriepal und will auch diese 50.000 Mark in Industriepapieren anlegen, die einen Gewinn nicht versprechen, im Gegenteil die Befreiungs- rechtzeitigen, daß das Bargeld verloren geht. In diesem Falle kann die Frau verlangen, daß die Deutsche Bankaktien bei der Reichsbank deponiert werden. — Umkehrend ist jedoch daran festzuhalten, daß eine bloße schriftliche Einverständnisslage des Mannes nicht ausreicht; das Sicherstellverlangen ist erst dann gerechtfertigt, wenn die Gehändlung ein behördetes Verkäufen des Mannes auszuführen ist, solches eine Bedeutung des Rechte der Gehrta bevorzugt läßt, erwähnen wäre weiter noch, daß die Sicherheitsleistung in diesem Falle nicht der Auseinandersetzung der Konkursgläubiger unterliegt, die Konkursgläubiger können sich also nicht wegen der Forderungen gegen Chemann an die der Frau gestellte Sicherheitsleistung halten.

Bu b. Die Ehefrau hat des weiteren das Recht, wenn die ausgeföhrten Voraussefungen vorliegen, unter gewissen

Vermarktung und Aufhebung in Frage. Die obigen Ausführungen sind also hier angewendet, unumwunden wie sie es bei der Gesetzbildung in Betracht kommen, nemals zeitige Begründung der Alope gegen den Mann der Vermögensüberlasten, oder die schlechte Verwaltung jenes eigenen Vermögens aus. Ein Urteil spricht das Gericht aus, dass die Verwaltung und die Aufhebung des Mannes aufgehoben wird, die Aufhebung trifft dann mit der Rechtsfiktion des Urteils ein.

Dr. jur. Arthur Donig-Berlin.

Letzte Nachrichten.

* Staatssekretär Terenburg ist, wie aus Windhuk gemeldet wird, auf seiner Reise nach dem Norden überall einer sympathischen Aufnahme begegnet. Mit dem Gouverneur v. Schumann wurde über alle wichtigen, die Kolonie betreffenden Fragen Einverständnis erzielt. Vor der Heimreise erfolgte Donnerstag noch der Besuch des Botschafters.

* Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde bei dem Festdiner, das Zar anlässlich des Geburtstagsfestes Kaiser Frans Joachim in Krasnoje Selo gab, die Abwesenheit der Zarin viel bemerkt und kommentiert. Die Zarin leidet an einer **Venenentzündung**; sie befindet sich überdies in einem Zustande hochgradiger Nervosität. Die anberaumte, ins längere Zeit zu stehen, kann sie an Empfangen verzagen nicht teilnehmen.

Mr. Lloyd-George in Berlin.
Das Diner, das gestern Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zu
einem des englischen Schatzkanzlers, Mr. David Lloyd-George, im
zoologischen Garten gab, vereinigte im ganzen 16 Personen. Unter
ihnen befanden sich außer dem Einkommensminister Breitenbach
der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sternich, seines
Unterstaatssekretärs Doele und Bertram, Reichsbankdirektor Hesse-
hausen und der Präsident der Reichsversicherungsanstalt Dr. Rau-
mann. Außerdem waren einige Geheimräte und jüngere Diplomaten
zugegen. Das Diner wurde auf der Terrasse, von der durch Gru-
fen ein separater Raum abgetrennt war, eingenommen, wobei
Schatzkanzler Lloyd George zwischen Staatsminister v. Bethmann-
Hollweg und dem Unterstaatssekretär Sternich saß.

polweg und dem unterstaatlichen Steinweg lag.

Heute besuchte der Minister den Betrieb der Allgemeinen Elektrofölfabrik und empfing sowohl mehrere Arbeiterveteranen von Christuskirche als auch die Organe der Arbeiterversicherung, um mit ihnen die deutsche und die englische Sozialgeschichte zu erörtern. Am Nachmittag wird Mr. Alfred George die Errichtungen des Reichsbauamtes in Augensehen nehmen, nachdem er gestern nachmittag die Landesversicherungsanstalt für die Provinz Brandenburg aufsucht hatte.

Heute abend reist der Minister nach Hamburg weiter. In englisches Altbürtter wird jetzt darauf hingewiesen, daß einer Zwecke, die Mr. Lloyd-George hier in Berlin befölge, das Studium der deutschen Amtskundeverfertigung sei. Das englische Alterverfertigungsgesetz ist eine fertige Maßnahme; es steht aber nur einen Anfang, und jetzt werde die Einführung auch der Amtskundeverfertigung, und zwar auch dem Muster des deutschen Weitzaggs, ihm sehnlichst erwogen. Lebendig richten sich die beständig wiederholten Beschwerungen, daß die Reise des Schatzkanzlers nichts mit dem hohen Politik zu tun habe, vor allem gegen die Kreisberichte, die in der englischen Presse gegen den Minister aufgetragen werden. Er lädt heute, wie ein Telegramm aus London meldet, in "Daily Chronicle" nochmals erscheinen. Sein Beleg sei in seiner Meinung offiziell und habe durchaus keine Beziehung zu internationalen Postföhren. Es sei Grund vorhanden, angunthmen, daß der Premierminister und Sir Edward Grey mit ihm, was Lloyd-George unternommen habe, vollkommen einverstanden seien. Lloyd-George sei von Anfang an entschlossen gewesen, mit seinen beiden Kollegen jeden wichtigen Punkt zu besprechen, und es sei ganz selbstverständlich, daß einer von beiden im entferntesten gedacht habe, es soll irgend eine Abhandlung außerhalb der amtlichen Befugnisse unternommen werden oder eine Einmischung in ihre Amtshandhabung stattfinden.

Die Erklärung regt nun aber doch aufs neue die Frage an: Was ist das, was Lloyd-George unternommen hat, und womit der Kabinettminister und der Minister des Neugeboren sich vollkommen einverstanden erklärt haben? Es ist wirklich das Studium der Akten im Reichstagsversammlungsamt? Die Reihe "Daily Chronicle", in dessen Spalten wir ja so oft Mr. Horatio Kimberley gewandert Reden begutachtet, hat er gestern erläutert: Mr. Lloyd-George sagt, dass es eine ausgesuchte Schule für beide Kinder wäre, wenn dem Blasiuswettbewerb durch eigenwilliges Überreichen Gold gegeben werden könnte.... Es geht (ohne amtliche Mission) zweifellos mit einflussreichen deutschen Staatsmännern zusammengetanen, und wenn er in privater Unterhaltung etwas tun kann, um sie zur gleichen Anschauung mit sich und seinen Kollegen zu bringen, um so viel Erfreuer für jehermann! Nebst die Absichten, die den englischen Staatsmann nach Berlin geführt haben, läuft, dachten wie, demnach noch ein Zweiter bestehen. Und er unterscheidet sie noch, wenn er feierlich erklärt, dass er die Fahrt nicht auf eigene Faust unternommen hat.

Jur Verwirklichung der deutsch-englischen Friedensdemonstration, die von der englischen Arbeiterschaft in Berlin geplant wird, soll am Sonntag, dem 10. September in Berlin eine große, vom Ausschuss der Geschäftskommission und vom Aktionsausschuss der sozialdemokratischen Partei gemeinsam einberufene Volksversammlung stattfinden, in der eine aufstellende Deputation englischer Arbeiterschaft eine offizielle Aufforderung an die englischen Botschaften an der Arbeiterschaft in Deutschland überreichen wird. In dieser Aufforderung wird, wie der "Dawn" mitteilt, Gestalt genommen, die Friedensbemühungen, das Manifest ist unterzeichnet von 50 englischen ParlamentarierInnen und 2000 Petitionen aus Gewerkschaften, So-

Was ist New-York wert?

Was ist New-Zealand wert?
(Kabel-Telegramm unseres Korrespondenten.)

X New-York, 22. August.

Heute erhalten eine amtliche Statistik über den Wert der Grundbesitzes in der Stadt New-York, mit Auskunft des Grundbesitzes von Corporationen sowie besitzender Geschäftsmänner. Damit befindet sich der Wert dieses Immobilienvermögens auf rund 6 Milliarden Mark, während im Jahre 1867 nur 6,141,800,119 Dollars. Der Wert seit dem Vorjahr bricht sich auf 437,490,457 Dollars. Bei 1867 Millionen Mark, das ist allein mehr als die gesamte
Wert des gesamten Landes und Bevölkerung in den fünf Staaten
Carolina, Mississippi, Oklahoma, Oregon und Wyoming.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes mit Ausnahme der nachstehend
bezeichneten Rubriken: i. B. Max Schröder; für Lokales, Vermischtes, Gerichts-
richtung und Sport: Arno Arndt; für das Feinstleton: Felix Lorenz;

an einer derart scharfe, dass Litom bis auf reichlich 10 Längen zurückfiel. Anfangs der gegenüberliegenden Seite sicherte sich For Ever die Spitze und dann einen Vorsprung bis zu zwei Längen. Im vorletzten Bogen schloss der ständige von O'Connor gehirte Faust, der ein ungemein phlegmatisches Pferd zu sein scheint, mit For Ever auf, galoppierte mit ihm etwa 500 Meter Kopf an Kopf, um dann in der Distanz wieder von der Pistole geschossen von ihm fortzulaufen und ganz leicht zu gewinnen. In diesem Joch der unerschrockenen Tribünen und Tribünen bei diesem lächerlich leichten Siege, dem beide Herren von Weinberg bewohnten. Auch sonst war die deutsche Sportwelt vollzählig vertreten, auch der greise, eben wieder von schwerer Krankheit genesene Freiherr E. v. Oppenheim war anwesend.

Wetter in Deutschland. Unter dem Einfluss eines nach der Niederschlagszeit herumtreckenden Minimums kamen im Gewitter des zweiten weiblichen Hälften Deutschlands zahlreiche Gewitter zum Ausbruch. Dagegen blieb die Küste und den Osten trocken. Die Erwärmung ließigte sich am Adriaeum besonders, im mittleren Deutschland, wo die Gewitterbrüder nur wenig Abschaltung. Bei den heutigen Morgentemperatoren liegen jetzt zwischen 10 und 12 Grad. Dabei ist der Ozean mit Ausnahme des Südsstroms heute sehr weit wegweisend bewölkt.

Wetter in Brandenburg. Wetter in Berlin und Umgegend.

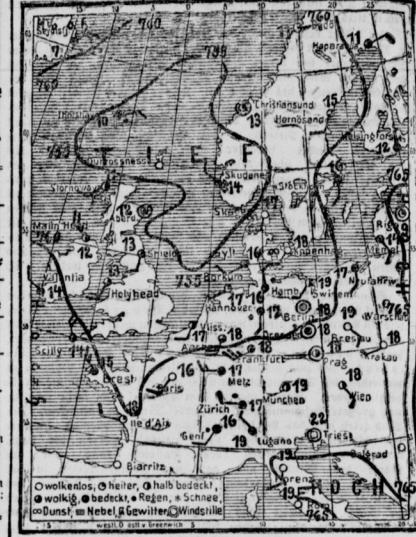
Die übrigen Rennen seien kurz erwähnt. Im einleitenden Preis von der Donau feierten die Franzosen ihren einzigen Triumph. Barrakide, nicht zu verwechseln mit den der Herrn v. Weinberg gehörenden Nameusgärführin, schlug nach einem kleinen Gegenwehr die leichtgewichtete Nilbraut. In dem den inlandischen Pferden reservierten wertvollen Preis von Karlsgrube galoppierte ein ehrwürdiges Hirschgewicht, der Gräfliche Kakadu es gab eine Ueberzehrung. Das Hirschgewicht, der Gräfliche Kakadu es gab so gute Flieger wie Annun und Dinas mit großster Ueberlegung. Aber schlecht liefen der Geheimtippi, Vigilant und Major Fife. Noch unerwarteter kam die Niederlage des ehrwürdigen Gräflichen Rauhreif gegen die Weilerin Tausendschön. Es gab ein prächtiges Finale, das Shaw gegen Bullock zu seinen Gunsten entschied. Rauhreif gab wohl auch nicht sein Bestes her.

Die Wellgunde Steeplechase endlich wollte Mons. H. de Mummé, einer der treuesten Anhänger des Badener Meetings, anscheinend mit Gewalt gewinnen. Er schickte drei Pferde ins Rennen und nicht einmal eines endete auch nur auf Platz. Open Ditch stürzte und die beiden anderen waren nach der Mauer, an der die fühlende Etaliere ausbrach, geschlagen. Slogiton nahm dort

REVIEW ARTICLE *Women and the Law in the United States*, by Linda K. Kerley, 1992, Oxford University Press, New York, pp. xii + 256, £12.95.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater

Vericht der öffentlichen Wetterdienststelle
vom 22. August, vorm. 8 Uhr.



Allgemeine Wetterausichten für Deutschland. Überall veränderlich, im Nordwesten und an der Küste stärker, sonst vielfach leichte Regenschauer.

Umrechnungssätze: 1 Mark Banco = 1,50 M. 1 skand. Krone = 1,125 M. 1 Rubel = 2,16 M. 1 Goldruble (alter Goldruble) = 3,20 M. 1 Peso (Gold) = 4,00 M. 1 Peso (argent Papier) = 1,75 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M.

Berliner Börse vom 22. August 1908

Bei den restverzinslichen Papieren ist der Zinssatz vor den Kursen angegeben. Bei den Dividenden-Papieren betragen die usancommissige Zinsen 4 p.Ct. Ausnahmen sind besonders bezeichnet. Vor die Kursen stehende Ziffern bedeuten die diensteiste Dividende. **Q** = Mark pro Stück. **Q** = Mark pro Stück franko Zinsen. **Q** bedeutet Abzug für Steuer etc. **Z** Zahlung in ausländischer Währung. **X** bedeutet einschließlich Dividende.

Wechsel-Kurse

	Wochenl. - Kurus	22.	21.
Amsterdam	100 Fr.	8 T	168 900
Brüssel	100 Fr.	8 T	80 900
do.	100 Fr.	2 M	—
Budapest	100 Fr.	3 M	—
do.	100 Fr.	2 M	—
Christiania	100 Kr.	10 T	112 300
Italien	100 Lire	10 T	81 150
Kopenhagen	100 Kr.	8 T	112 350
Lissabon	1 Millions	14 T	—
do.	1 Millions	8 T	20 393
London	1 L. St.	3 M	20 310
do.	100 P.	14 T	72 550
Madrid	100 Pes.	14 T	—
Newyork	1 Dollar	viele	4 1925
do.	1 Dollar	2 M	—
Paris	100 Fr.	2 M	81 100
Petersburg	100 S. R.	8 T	—
do.	100 S. R.	3 M	—
Schweden	100 Kr.	2 M	81 106
do.	100 Kr.	10 T	112 350
Stockholm	100 Kr.	10 T	81 150

100 S. R. 8 T — —
100 Kr. 8 T **85 15B**
100 Kr. 2 M — —

Bank-Diskont			
Amsterdam	3	London	25
Berlin	4	Madrid	4
Brüssel	4	Paris	4
Christiania	5	Prag	5
Italienische	5	Wien und Warschau	5
Kopenhagen	6	Schweiz	5
Lissabon	6	Stockholm	5
		Wien	5
Geldsorten Noten Coupons			
Mungs-Unionaten	p. St.		
Sovereigns		20 355	20 378
20 Francs	p. St.	16 250	
8 Gulden österreichisch	p. St.		
Imperialis alte	p. St.		
do. alte	p. St.		
do. neue R. 100 G.		215 305	215 393
Amerikanische Noten, p. 100 Kr.		41 750	45 600
do. 2 u. 1 Dollar	Coupons		
Belgische Noten		81 050	81 050
Dänische Noten		112 400	112 400
Englische Noten	p. 1 L. St.	20 350	20 405
Französische Noten	p. 100 Kr.	81 100	81 100
Italienische Noten	p. 100 L.	81 250	81 100
Norwegische Noten	p. 100 Kr.	112 450	112 450
Oesterreich. Noten	p. 100 Kr.	85 250	85 250
Oesterl. St. Coups	100 Kr.	85 200	85 200
Britisches		216 800	
Britisches 900 Bln.		214 750	
do. g. 5, 3, 1	p. 100 Kr.	215 400	
Schwedische Noten	p. 100 Kr.	112 450	112 450
Aussige Zahl-Coups	p. 100 R.	311 350	311 350
do. klein	p. 100 R.	323 500	323 500

Danische Anleihen

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 427.

Berlin, Sonnabend, 22. August 1908.

2. Beiblatt.

* Wochenschau.

Von
Dr. Ludwig Hof (i. V.).

Zur deutschen und amerikanischen Wirtschaftslage.

Wie in den Vorwochen, so ist es auch in der Berichtswoche Amerika geblieben, das das allgemeine Interesse andauernd fesselt. Mit Spannung wird die weitere Entwicklung verfolgt, die die wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse der Union nehmen werden. Mit womöglich noch grösserer Spannung fragt sich der Börseinteressen: Was wird aus der Hausebewegung werden, die sich in Wallstreet in der letzten Zeit besonders scharf akzentuiert hat die wieder Tagesumsätze von über einer Million Stück Aktien zeitigte, die die Kurse leitende Effekte teilweise bereits bis um 40 p.Ct. über das Niveau holt, das sie zu Jahresbeginn inne hatten? Die Spekulation am kantablen Wert ist wieder ausserst ruhig geworden. Jenseits des atlantischen Meeres erscheint der bekannte Bostoner Spekulant Lawson wieder auf der Bildfläche. In Rieseninserten im Wall Street Journal die Zukunft der politischen und wirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten in rosigem Farben schildernd, rät er zum Ankauf von Aktien, besonders seiner Lieblinge, der Kupferfirmen. Dieses des Ozeans bringt die englische Presse fast ungeteiltes Misstrauen der New Yorker Börse entgegen und stellt sich offen und versteckt auf Seite der anscheinend im Britenlande überwiegenden Baisseinteressen in "Amerikanern". Die Signatur der heute tonangebenden Börse der Welt, der New Yorker Stock-Exchange, war denn in der Berichtswoche ein stetes Hin und Her zwischen Haussiers und Baisiers, ein mithaus Ringen, weder den einen noch den anderen grössere Erfolge bringend. Ob die starke Aufwärtbewegung in Wallstreet berechtigt ist, ob sie eine abschare Zukunft richtig vorausgespielt, das wird sich noch zeigen müssen. Das an der Hand der derzeitigen Verhältnisse mit Sicherheit entscheiden zu wollen ist nicht so leicht. Als vor nunmehr gerade vier Jahren die Verhältnisse in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie recht ungünstig waren und nur sehr wenig Anzeichen einer bevorstehenden Besserung vorlagen, da kam es auch an der Berliner Börse zu einer starken Hausebewegung in Montanaktionen. Bochumer, die im Juli 1904 noch mit 185 p.Ct. notiert wurden, hatten bei Jahresschluss bereits einen Kursstand von 233 p.Ct. inne. Damals hatte die Berliner Börse recht behalten, das Jahr 1905 leitete eine tippe Hochkonjunktur ein. Aber Falle, in denen sich die Börse auch längere Zeit getäuscht hatte, sind keine Seltenheiten. Wie dem auch sei, dass sich eine Besserung im Wirtschaftsleben der Union abhant und teilweise auch schon die Anfangsstadien überschritten hat, ist unverkennbar.

Das Anfangsstadium der Besserung überschritten haben bereits die Geldverhältnisse, und was dies anlangt, so steht wir hier in Deutschland in der Haupsache konform mit den Amerikanern. Bei uns hat die Gelderleichterung im Laufe des Jahres wesentliche Fortschritte gemacht. Zum mindesten ist das der Börse zur Verbindung stehende Geld reichlich. Die letzte Prolongation vollzog sich zu Sätzen, wie sie teilweise seit Jahren nicht mehr gesehen wurden; allerdings kann in ihnen auch ein Dekouvert der Börsenspekulation zum Ausdruck. Die Seehandlung offerierte in diesen Tagen Geld bis Ultimo September zu 3½ p.Ct., während sie in den gleichen Vorjahrstagen zu 4½ p.Ct. verlangte und zu diesem Satze nur bis zum 20. September auslief. Ja es will scheinen, als ob uns eine weitsichtige, in den ersten Monaten des laufenden Jahres mancherlei recht unangenehm empfundene Diskontpolitik unseres Zentralnoteninstifts vor einem höheren Reichsbankdiskont als dem jetzigen vierprozentigen über den Herbst und vielleicht auch über den Jahresschlusstermin hin bewahren wird. Jenseits des Ozeans ist tägliches Geld in Wallstreet in diesen Tagen vielfach bis zu 3½ p.Ct. herab erhältlich gewesen, und auch Geld auf spätere Termine war zu niedrigen Sätzen reichlich vorhanden. Welche schlummen Stunden demgegenüber im vorigen Spätjahr über den New Yorker Geldmarkt zogen, das rufen gerade in diesen Tagen wieder Bondsverkäufe der Stadt New-York wach. Seitens des städtischen Kontrollers von New-York wurden felslin mehrfach wieder sogenannte Revenuebonds verkauft. Während nun im Vorjahr die Stadt, um überhaupt Abnahme für derarige Bonds zu finden, 6 p.Ct. Jahreszinsen billigen musste, kommt diesmal eine Million Dollars solcher Bonds mit dreimonaticher Laufzeit zu einem Jahreszins von 2½ p.Ct. untergebracht werden.

Schon etwas anders als in Deutschland ist es mit dem Gelde, das dem Baumarkt in den Vereinigten Staaten zur Verfügung steht. Hier zeigt sich deutlich, dass es eben eine regelrechte Krisis mit allen ihren Begleiterscheinungen war, die über Amerika im Spätjahr 1907 herzog, dass anders als bei uns das allgemeine geschäftliche Vertrauen ganz und gar verlor, und dass zu Einschränkungen in einem noch zu einer grossartigen Entwicklung prädestinierten Lande geschritten wurde, die nicht nur aus freien Stücken und Mangel an Mitteln, sondern in womöglich noch stärkerem Masse aus Furcht vor Verlusten an Hab und Gut vorgenommen wurden. Während in Deutschland — und das ließen die von uns dieser Tage wiedergegebenen Ausserungen der verschiedensten mit der Baubranche direkt oder indirekt in Beziehung stehenden Persönlichkeiten erkennen — Geld zu Bauwerken noch kaum in nennenswerten Massen zur Verfügung steht, macht sich in den Vereinigten Staaten schon eine entschiedene Besserung am Baumarkt geltend. Zwar war die Bautätigkeit in der Union im ersten Halbjahr 1908 einer amerikanischen Statistik folge um über 30 Prozent gegen die entsprechende Vorjahrszeit zurückgeblieben; bei einer Gegenüberstellung der einzelnen Monate ergibt sich aber, dass eine ununterbrochen fortschreitende und recht erhebliche Besserung im Baugeschäft im Laufe der Zeit eintrat. Während im Januar 1908 in über 70 Hauptstädten der Union der Wert der Neubauten noch um 45 Prozent hinter den entsprechenden Vorjahrszahl zurückblieb, war dieses Minus im Juni bereits auf etwa acht Prozent zurückgegangen. Was demgegenüber bei uns eine Besserung im Baugeschäft hinderlich im Wege steht, sind vor allem die ungünstigen Absatzverhältnisse von Obligationen bei unseren Hypothekenbanken.

Unter der scharfen Konkurrenz der vielen neuen Anleihen von Bundesstaaten und Kommunen, die sich in der Gewährung von für das Publikum günstigen Bedingungen gegenüberhielten, hat das Hypothekengeschäft schwer zu leiden. Man wird das unseres Hypothekenbanken gerade in diesen Tagen nachfüllen können. Würde es doch bei Beginn der Berichtswoche mit Hurra begrüßt, dass unsere 4 proz. Reichsanleihen und Konsols endlich einmal den Parikurs erreichten, während das Jahr 1895 unsere zu nur 3 Prozent verzinslichen Staatspapiere noch über dem Parikurs gesehen hatte.

Wie es am amerikanischen Baumarkt die vorangegangenen weitgehenden Einschränkungen waren, denen bessere Verhältnisse folgen mussten, so sind es auch in der amerikanischen Industrie die ansehnlichen, nunmehr schon monatelang andauernden Betriebsreduktionen, von denen aus die Besserung beurteilt werden muss, die sich seit einigen Wochen speziell in der Montanindustrie der Union bemerkbar macht. Einschränkungen, wie sie die Roheisen- und Stahlherzeugung darbietet, haben die Produktionen weitgehend eingestellt; die Preiserhöhungen sind zurückzuführen auf die andauernde hohe Rohstoffpreise sowie auf das infolge von Betriebs einschränkungen schwierige Angebot in den meisten Artikeln. Die Erhöhungen sind vorerst nicht bedeutend, sie betragen 3 bis 10 M. pro Ztr. je nach Gattung.

Wie es am amerikanischen Baumarkt die vorangegangenen weitgehenden Einschränkungen waren, denen bessere Verhältnisse folgen mussten, so sind es auch in der amerikanischen Industrie die ansehnlichen, nunmehr schon monatelang andauernden Betriebsreduktionen, von denen aus die Besserung beurteilt werden muss, die sich seit einigen Wochen speziell in der Montanindustrie der Union bemerkbar macht. Einschränkungen, wie sie die Roheisen- und Stahlherzeugung darbietet, haben die Produktionen weitgehend eingestellt; die Preiserhöhungen sind zurückzuführen auf die andauernde hohe Rohstoffpreise sowie auf das infolge von Betriebs einschränkungen schwierige Angebot in den meisten Artikeln. Die Erhöhungen sind vorerst nicht bedeutend, sie betragen 3 bis 10 M. pro Ztr. je nach Gattung.

ländischen Marktlage bei nur zu vielen Erzeugnissen gerade vom Auslande ausging. Andererseits wird man sich hüten müssen, einer jeden solchen Anregung gleich eine Bedeutung beizumessen. Ungleich günstigere Auspizien als diese Erhöhung der englischen Roheisenpreise würde der deutschen Industrie ein nur leichtes Anziehen des Stabeisenpreises im Exportgeschäft eröffnen.

Industrie und Handel.

* Höhere Lederpreise. Das Herbstschau auf dem Ledermärkte hat mit höheren Preisen für fast sämtliche Lederarten eingesetzt. Die Preiserhöhungen sind zurückzuführen auf die andauernde hohe Rohstoffpreise sowie auf das infolge von Betriebs einschränkungen schwierige Angebot in den meisten Artikeln. Die Erhöhungen sind vorerst nicht bedeutend, sie betragen 3 bis 10 M. pro Ztr. je nach Gattung.

* Bliesenbach. Es sind acht Tage her, die verlaufen sind, dass die Vorsitzende des Aufsichtsrats dieser Gesellschaft sich mit der Absicht trug, sein Aufsichtsratsmandat niederzulegen. Es folgte zwar prompt in der Tagespresse das übliche Dementi. Nichtsdestoweniger weiss nunmehr die "Frankfurter Zeitung" zu berichten, dass tatsächlich der Vorsitzende des Aufsichtsrats Dr. Jordan und mit ihm Bankier Zuckermann aus dem Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Bliesenbach ausgetreten sind. Als welche Ursachen der Austritt zurückzuführen ist, wird nicht mit Bestimmtheit gesagt. Vermutet wird, dass er im Schosse des Aufsichtsrates über die kürzlich von uns herichtete Ausbung der Option Bliesenbachs auf die Kux der Gewerkschaft Siegfried zu Differenzen gekommen sei. Das rufft die Erinnerung daran wach, dass schon einmal, und zwar im Jahre 1899, in der Verwaltung Unternehmens, infolge von Lieferungsverträgen Differenzen bestanden, die zum Ausdruck eines Aufsichtsratmitglieds führten, das vorher, als das Werk noch 16 p.Ct. produzierte, und die Aktien noch sehr hoch im Kurs standen, zu den grössten Aktienbesitzern Bliesenbachs gehörte. Die Aktien, die im Jahre 1907 einen Höchstkurs von 274 p.Ct. erreichten, sahen bei der Dividendenlosigkeit der letzten Jahre natürlich wesentlich niedrigere Kurse. Als jüngst bekannt wurde, dass Bliesenbach von seiner Option auf die Siegfriedkuxe Gebrauch machen werde, stiegen die Vorzugsaktien Bliesenbachs innerhalb weniger Tage auf 49 p.Ct. Nachdem dann aber durchsickerte, dass Dr. Jordan beabsichtigte, auszutreten, ging der Kurs um mehrere Prozente zurück.

* * *

Die vorstehenden Zeilen waren geschrieben, als uns folgendes Telegramm zuging:

Für die Niedergelung des Vorsitzes im Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Bliesenbach durch Direktor Dr. Jordan ist der Grund lediglich der, dass Dr. Jordan, der im Begriff steht, in England eine Fabrik zu bauen, infolge des englischen Patentgesetzes gezwungen ist, in der nächsten Zeit oft Reisen zu unternehmen. Da er jedoch eine Pflicht als Vorsitzender der Gewerkschaft Bliesenbach zu erfüllen erachtet, während die Verhältnisse bei Bliesenbach es bedingen, dass die Verwaltung die ganze Kraft und das ganze Interesse einsetzt, um die in den Aufschlüssen an den Bliesenbach-Gruben und den Vereinigten Siegfried-Gruben liegenden günstigen Momente für die Gesellschaft zu sichern. Wird die Notwendigkeit, häufig ins Ausland zu verweilen, Herrn Jordan auch veranlassen, sein hochdolores Mandat als Aufsichtsrat der Deutschen Bank niederzulegen? Wir meinen, dass die Aufsichtsratsstätigkeit bei der Deutschen Bank ihm wichtiger ist als der Bau einer Fabrik in England und das Aufsichtsratsmandat von Bliesenbach.

* Charlottenhütte Akt.-Ges. in Charlottenhütte a. d. Sieg. Der Abschluss für das am 30. Juni beendete Gezeitungsjahr ergibt nach Abzug der Generalunkosten, Steuern etc. einen Bruttoüberschuss von 963.852 M. (i. V. 883.910). Hierzu sollen zu Abschreibungen 270.500 M. (273.255) verwertet werden. Der hieraus verbleibende Restbetrag soll sich auf die Rechnung des Vortrages aus 1906/07 in Höhe von 109.468 M. (106.677) auf 688.301 M. (672.329), aus dem 8 p.Ct. (i. V. 10) Dividende auf 4.047.000 M. Aktienkapital verteilt werden sollen. Auf neue Rechnung sollen 317.538 M. vorgetragen werden.

* Fahrzeugfabrik Eisenach. Die Direktion der Fahrzeugfabrik Eisenach erinnert daran, dass die Frist zur Einreichung der Stammaktien mit dem 31. August zu Ende geht. Wie bereits früher darlegte, könnte die finanzielle Konsolidierung der Gesellschaft nur zustande kommen, wenn die Stammaktiären durch Einreichung ihrer Aktien und Zustimmung zu deren Zusammenlegung im Verhältnis 2:1 die Grundlage für die Konkurrenzfähigkeitsgewinne. Bis jetzt sind die Anmeldungen noch nicht so zahlreich, dass gleich die Durchführung der Sanierung erfolgen kann. Sollten weitere Anmeldungen bis zum Schlussstermin seitens der Stammaktiären nicht im erforderlichen Umfang eingingen, so dürfte die Verwaltung ohne Berufung einer neuen Generalversammlung den Plan als gescheitert betrachten.

New-York, 21. August. (W. T. B.) Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Stoffe betrug 2,619.000 Doll. gegen 2,545.000 Doll. in der Vorwoche.

Eisenbahnen.

* Die Einnahmen der amerikanischen Eisenbahnen geben im allgemeinen einen ziemlich sicheren Maßstab für die augenblickliche Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten ab. Mit dem Ausbruch der Krise im Herbst des Vorjahrs gingen die Einnahmen der Bahnen in sehr starkem Grade zurück. Wenn dann auch im Verlaufe der nächsten Monate durch Beschränkung der Unkosten die anfangs erschreckende Differenz zwischen den Nettoeinnahmen der beiden letzten Jahren wieder annäherndig verringert erfährt hat, so blieb doch die starke Verunsicherung der Bruttoneinnahmen als der eigentliche Massstab für den Niedergang der Konjunktur in den Vereinigten Staaten in ihrer vollen Bedeutung bestehen. Noch im Juli 1908 zeigten die Roheinnahmen von 63 der bedeutendsten Eisenbahnen gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahrs einen Rückgang um 20.977.000 Doll. oder 17,4 p.Ct., während die Reineinnahmen aus dem oben erwähnten Grunde nur um 4,159.000 Doll. oder 11,2 p.Ct. niedriger waren. Seit dem Anfang des zweiten Semesters 1908 ist jedoch in den Vereinigten Staaten eine leichte Besserung im wirtschaftlichen Leben eingetreten, die sich durch die Einführung von 16 Eisenbahnen zeigt, die die Einnahmen der Eisenbahnen genommen haben. Dafür ist den Monat Juli stellen sich die Bruttoneinnahmen von fast alle der führenden Eisenbahnen des Landes gegen den Juli 1907 nur um 11.232.000 Dollars oder 16 p.Ct. niedriger. Seitdem ist jedoch die Belebung der Geschäftstätigkeit noch etwas weiter fortgeschritten. Für die zweite Augustwoche liegt eine Statistik vor, die allerdings nur 16 Eisenbahnen umfasst. Nach dieser betrug die Mindererstattung dieser Bahnen im Vergleich zum Vorjahr nur noch 549.000 Doll. oder 8,7 p.Ct. Der Rückgang in den Reineinnahmen dürfte aber, nach den Ergebnissen der Vormonate zu schließen, noch geringer sein. Nicht den geringsten Anteil an dem Wiederanwachsen der Eisenbahneinnahmen hat der gute Ausfall der diesjährigen amerikanischen Ernte.

F.W.Krause & C° Bankgeschäft
Leipzigerstr. 45
BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Paul Levy, Bankgeschäft, Hamburg.
Ausführung von Börsenaufträgen.
Interessenten erhalten meine Berichte über deutsche und ausländische Börsen gratis.

„Aktive oder stille Beteiligung.“

Angeschichte, erste kundgewerbliche Firma wünscht als Betreuerin für eine Partei Börsen-Kontakt. Einzelne Kenntnisse nicht erforderlich. Kapital-Erlage 100.000 M. Vielfache Sicherheit, gute Rente. Offerete unter M. B. 1849 an Haasestein & Vogel A.-C., München.

„Börsen-Wacht“
Unparteiisches Börsenblatt
für die Interessen der Kapitalisten.
Erscheint zweimal wöchentlich und bringt hochinteressante Leitartikel wie umfangreichen Briefkasten mit sachgemäßen, fachmännischen Auskünften über sämtliche Börsen-werte des In- und Auslandes.
Abonnenten erhalten täglich gratis gesonderten „Börsen-Bericht“. Derselbe behandelt die neuesten Tagesereignisse und bringt im Briefkasten eingehende, **strong objective Informationen**. Man verlange Probenummern gratis und franco bei der Expedition der Börsen-Wacht, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 22a.

Kölnerische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

gewährt zu vorteilhaften Bedingungen

Kautions- und Garantie-Versicherungen:

- a) für Prinzipale, Behörden, Banken usw. gegen die durch Veruntreuungen (Diebstahl, Unterschlagung oder irgend eine sonstige unrechte Handlung) von Geldern, Wertpapieren und Waren, **auf Wunsch auch von Waren allein**, seitens der Angestellten entstehenden Verluste;
- b) für Angestellte, Beamte, Agenten, Reisende, Vertreter usw. zur Hinterlegung als Sicherheit auf die ihnen anvertrauten Gelder, Wertpapiere und Waren, **auf Wunsch auch von Waren allein**.

Nahere Auskunft erteilen bereitwilligst die **Vertreter der Gesellschaft** und die **Direktion in Köln**.



Lübeck,

freie und Hansestadt, Stadt und Vororte 100.000 Einwohner, prachtvolle waldreiche Umgebung, elektrische Strassenbahn, günstige Wohnungs-verhältnisse. Zu

Industriellen Ansiedelungen

können sowohl in unmittelbarer Umgebung der Stadt, als auch an der Untertrave (zwischen Stadt und Oste) und dem Elbe-Trave-Kanal **unmittelbar an der Wasserstraße** Industrieanlagen errichtet werden. Grösse abgesegnet werden. Möglichkeit zur direkten und indirekten Verladung in See- und Kanalschiffe. Preise sehr mässig. Nähere Auskunft erteilt Das Finanzdepartement der freien und Hansestadt Lübeck.



Holland.

Eine der vornehmen Import-Firmen wünscht noch die Ver-tretung eines **leistungsfähigen Hauses** zu übernehmen. Prima Bank- und Privat-Referenzen zu Diensten. Nur Offeren von erstklassigen Firmen werden beansprucht. Briefe unter K. U. 3380 an Rudolf Mosse, Köln.

Vom Festungsabbruch am Potsdamer Tor in Spandau sind ca. 200.000 abgesetzte gut erhaltene **Hintermauerungs- und Klinkersteine**,

ca. 300 cfm **Kalkbausteine, Sandsteinabdeckplatten, Schieferplatten und Asphalt**, ferner **Akazien-, Kastanien- und Pappelholz** in Baumängeln sofort billig zu verkaufen.

Relektanten wollen sich bei der unterzeichneten Firma melden. Albert Pförtner, Baugeschäft für Holz- und Tiefbau-Unternehmungen, Adlershof-Berlin, Adlergestell 22.

Diskontierung von Buchforderungen

zu koulativen Bedingungen. Prospekte stehen **un-entgeltlich** zur Verfügung.

Delekredere- u. Treuhand A.-G., zu Frankfurt a. M.

Wie sind bei der jetzigen Börsenlage die Aussichten unserer Grossbanken zu beurteilen?

Eingehende Auskunft erteilt hierüber der Sonderbericht der Firma

Alfred Berling N.v. Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstr. 19. **Bankgeschäft.**

Interessenten steht dieselbe **gratis** zur Verfügung. — Sämtliche Anfragen über Wertpapiere aller Art werden eingehend, gewissenhaft und **gratis** beantwortet.

Capitalisten, Achtung!
Bank nicht ausgeschlossen.
100—200,000 Mark gesucht.

Zur Übernahme einer Millionen abwerfenden, aufsehen erregenden, in allen Culturstaten gesetzlich geschützten Erfindung wird ein grosses Fonds benötigt. Sonst nichts gesucht. Das Capital, wofür von vornherein 25% garantiert wird, kann auf Wunsch vollständig hypothekarisch sicher gestellt werden.

Offeren unter **P. A. 2693** an Ann.-Exp. D. Frenz, Wiesbaden.

Beteiligung.

Für eine flott gehende, mit schönen Nutzen arbeitende, eingeführte Fabrik der Eisenbranche ein geeignetes Capital, das Capital, wofür mit 100- bis 150.000 Mk. Einlage gesucht. Offeren unter **P. A. 2693** an Ann.-Exp. D. Frenz, Wiesbaden.

7 Gebrauchsmuster, Messen- und Reklameartikel

MK. 3200

verkauft wird. Preis: Modell mit einem Teil, inkl. Adressen-P. F. 896 Haasestein & Vogel A.-C., Berlin W.B. einszend.

Dieses Inserat erscheint nur einmal.

Buchführung im Abonnement.

Ordnung, Rückstand, Büchse, Alkoholverteilung, Geschäftskalender, Belegabfassung von Bilanzen, Aufzügen, Auszügen usw. usw. Leo Crohn, öffentlich ang beiderlicher Bücher-revisor, Berlin SW. 61, Teitower-strasse 47. Fernspr. 6. 19215. +

Berliner Sitzmöbel-Industrie

G. m. b. H.

Jetzt nur

Neue Promenade 1

gegebne Bahnhof Börse

Spezialität:

Leder-möbel

Katalog **gratis**.

Eigene Fabrikation.

für die ganze Welt seit 15.Jahr.hervorragend. Verl.Prospekt.

Deteetiv Jahncke, Dresden. 15.Jahr.hervorragend. Verl.Prospekt.

Patente Warenzeichen H. & W. Pataky

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 112, 58 Rue Lafayette, Amsterdam, Keizersgracht 209.

Pr. 699 pr. Morg., prima Boden, Aecker, Wiesen, Wald, arond, eis. Jagd, Fischweiler, schöne Gebäude

mn. steck. Beleuchtg. 70 Stk. Hornröhre etc. weit um reiclem Preis.

Offerre nur von Selbstkäufern unter A. V. 3698 an Rudolf Mosse, München.

Gelegenheitskaufl

Infolge Wegzugs verkauft ich mein 1/4. Bauland, m. Bf. gelegen, ca. 420 Mrg. groß. inkl. 30 Mrg. Wiesen, 8 Mrg. Park u. Obstgarten, berührt mit der Bf. Preis: 125.000 Pr. bei 50.000 Pr. Mindest. verl. Dass. eignet sich vorzüglich als Jagdgrund und Ruheplatz bezw. Sommeraufenthalt. Interess. erbeten an R. Kraft, Birk d. Elbbach.

Gutzeit Br. Bad. Holl. Begründ. 1853.

Gewerbesch. Gedruckt. Preiswert. Auch Ratenzahlung u. Miete.

Flügel, Estey-Harmoniums

Französischeschstrasse 15, Potsdamerstrasse 109, Friedenau, Rheinstr. 42.

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer